



Ami verkauft Pulver zum Haarfärben. Ihre Produkte auf dem Markt sind begehrt.



Stürzt er beim Sprung über die Rinder, wird er nicht als Stammeskrieger akzeptiert.



Stolz zeigt Athe die Spuren der Schläge auf ihrem Rücken.

Fotos: Enric Boixadó

Jede Narbe erzählt eine Geschichte

Für das äthiopische Volk der Hamer bedeuten Schläge Aufmerksamkeit und Würdigung **VON SABINE LUDWIG**

Markttag in Dimeka, einem kleinen Dorf im Südwesten Äthiopiens. Einmal in der Woche treffen sich Angehörige der Volksgruppe der Hamer, um ihre Erzeugnisse anzubieten. Ami verkauft rötliches Pulver aus Naturextrakten. Damit werden Haare gefärbt. Das Produkt wird mit Wasser und Butter vermischt, aufgetragen und nicht wieder ausgewaschen. Zöpfe werden gedreht. Die sogenannten „Goschas“ liegen wie Lehm auf dem Kopf. Für Wochen, für Monate. Sie gelten als Symbol für Wohlstand und Gesundheit. Die Färbung steht für Schönheit. Wie in westlichen Kulturkreisen auch. Amis Produkte sind begehrt.

Bekleidet ist sie mit einem Ziegenfell. Auf ihrem Rücken klaffen offene Wunden. Die sieht man. Oder man soll sie sehen. „Mein Mann hat mich geschlagen, weil kein Tabak im Haus war“, sagt sie. Das Auspeitschen der Frauen zur Strafe oder als Anerkennung ist bei den Hamer üblich.

Kaum eine hat etwas dagegen. So scheint es zumindest. „Ich mag es nicht“, sagt Haila, eine junge Frau, die Sorghum, Mais und Bohnen verkauft. „Zwar heißt es, dass Mann und Frau sich aneinander erst durch Schläge gewöhnen. Doch die Schmerzen sind schrecklich.“ Dünne, spitz zulaufende Zweige ohne Blätter bearbeiten die Hamer-Männer zu Ruten. Die Enden werden mit einem Messer geschnitten und die Seiten geglättet. In jedem Hamer-Haus gibt es mindestens eine Rute.

Die Ruten gehören auch zu dem „Sprung über die Rinder“. Dieser ist ein Initiationsritual für Heranwachsende, die bald heiraten wollen. Die Schwestern der Braut und des Bräutigams werden dabei ausgepeitscht. Als Ehre. Für westliche Besucher wirkt der Brauch befremdlich und grausam. Zum Höhepunkt des Festes läuft der junge Mann bis zu vier Mal über eine Reihe von 15 bis 30 Rindern. Nach Beendigung dieses Kraftaktes gilt er als heiratsfähig und erwachsen.

Über Rinder laufen – ein Heiratsritual

Die Auspeitschung der jungen Frauen geht unmittelbar mit dem Lauf über die Tiere einher. Für die Hamer sind die Schläge als wichtiger Bestandteil des Festes nicht wegzudenken. Und das, obwohl der Brauch von der Regierung und von ausländischen Besuchern immer wieder als brutal und barbarisch kritisiert wird. Der Ruf nach Abschaffung wird von dem Volk stets ignoriert: Das Auspeitschen gilt hier als uralte Tradition und steht untrennbar mit den Initiationsriten in Verbindung.

Ahtes Schwester hat vor kurzem geheiratet. Die Wunden der Rutenschläge sind mittlerweile verheilt, doch die Narben bleiben. Für Athe bedeuten sie Schönheit. Stolz sagt sie, dass ihr die Male am Rücken nichts ausmachen. Im Gegenteil, sie sei froh, als eines der Mädchen auserwählt worden zu sein. Eine Würdigung sei das auch für ihre Schwester gewesen, dass gerade sie eine tragende Rolle bei dem Ritual des Sprungs über die Rinder spielen durfte.

Narben bedeuten Erinnerungen

„Die Hamer-Frauen betrachten ihre Narben als Grenze zwischen der inneren und der äußeren, sichtbaren Welt. Narben bedeuten Erinnerungen, gute wie schlechte“, betont die US-Fotografin Amanda Grandfield, die die Bräuche von Naturvölkern erforscht.

Hamer-Männer zeigen gerne ihre bemalten Körper. Einen Anlass dazu gibt es immer. Früher waren es Feinde, die sie getötet haben, heute sind es gefährliche Tiere. Dann schmücken auch sie ihre Haare mit Paste aus Wasser, Butter und farbigem Pulver. „Ich habe einen Strauß erlegt, ein großes, unberechenbares Tier“, sagt ein Marktbesucher stolz. Er deutet auf seinen geschmückten Kopf mit den vielen Ohrringen, die auf die Anzahl seiner Frauen hinweisen. Er geht zu Ami, zeigt auf das Pulver und feilscht mit ihr um den Preis. „Für meine Frauen, die zuhause geblieben sind“, sagt er und lacht. Ami füllt drei Handvoll Pulver in eine Plastiktüte. Bis zum nächsten Besuch des Marktes wird es wohl reichen.

HINTERGRUND

Die Hamer leben in der Omo-Region im Südwesten von Äthiopien. Das Volk hat rund 50 000 Angehörige. Sie leben von Ackerbau und Viehzucht; Rinder und Ziegen sind die Lebensgrundlage der Menschen, aber auch Statussymbol. Die Männer hüten die Tiere, während die Frauen Felder bestellen. Der Brauch vom „Sprung über die Rinder“ wird inzwischen auch für Touristen inszeniert. Neben der Narben von den Rutenschlägen tragen die Hamer auch geometrisch angeordnete Schmucknarben, die extra geschnitten werden. Religiös sind die Hamer in keine Weltreligion einzuordnen. Sie glauben an eine treibende Kraft (Barjo). Sie wird durch Gruppengesänge und -gespräche angerufen. Missionare versuchen vergeblich, dem Volk den christlichen Glauben zu lehren.

Jeder Fünfte sieht sich bei Erziehung überfordert

Baierbrunn (DT/KNA) Die alte Volkswissenschaft „Kinder kriegen ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr“ hat immer noch ihre Gültigkeit. Einer Umfrage zufolge sind 57,8 Prozent der Bundesbürger zwar der Ansicht, Erziehen sei „heutzutage auch nicht schwerer, als es früher war“. Die am Montag in Baierbrunn veröffentlichte Studie der GfK Marktforschung Nürnberg ergab jedoch auch, dass sich immerhin 21,3 Prozent der Eltern minderjähriger Kinder mit dieser Aufgabe „häufig überfordert“ sehen. Vielen Müttern und Vätern bereite es offenbar auch Probleme, bei der Erziehung die eigenen Vorstellungen durchzusetzen, heißt es in der Mitteilung weiter. Die große Mehrheit der Eltern mit fast 81 Prozent er tappt sich eigenen Angaben zufolge selbst immer wieder einmal dabei, „wie die eigenen Eltern zu reagieren“. Dabei wollten sie ihren Nachwuchs eigentlich lieber anders erziehen. Zu große Selbstzweifel sind nach Meinung einer großen Mehrheit der Bundesbürger aber fehl am Platz. Statt ständig auf Ratschläge anderer zu hören, sollten sich Eltern bei der Kindererziehung auf ihre eigene Kompetenz und Intuition verlassen. Davon sind weit über 80 Prozent der Befragten überzeugt. Für die repräsentative Umfrage des Apothekenmagazins „Baby und Familie“ wurden 2067 Frauen und Männer befragt, darunter auch 449 Personen mit minderjährigen Kindern.

BEIM NAMEN GENANNT



Bundeskanzlerin **ANGELA MERKEL** (CDU) hat Deutschlands Interesse an einer stabilen und guten Entwicklung des westafrikanischen Staates Mali unterstrichen. Sie freue sich auf den Besuch des malischen Präsidenten Ibrahim Boubacar Keita am kommenden Mittwoch in Berlin, sagte Merkel (Foto: dpa) in ihrem Video-Podcast. „Wir werden damit in den Beziehungen zwischen Deutschland und Mali ein neues Kapitel aufschlagen“ und darüber sprechen, wie man die Entwicklungszusammenarbeit fortentwickeln könne, so die CDU-Politikerin. Der afrikanische Kontinent sei Nachbar der Europäer, sagte Merkel. „Deshalb haben wir ein elementares Interesse an einer Stabilisierung der Sahelzone.“ Die Konflikte seien in dieser Region sehr vielfältig, „und wir müssen hier versuchen, vor allen Dingen politische Lösungen zu finden“. Das Wort „Versöhnung“, das man gerade in diesen Tagen mit Nelson Mandela verbinde, müsse „auch für die Sahelzone ein Wort sein, das die politischen Prozesse begleitet“.

ULRICH LILIE (56), evangelischer Pfarrer, wird voraussichtlich neuer Präsident der Diakonie Deutschland. Damit folgt Lilie Oberkirchenrat Johannes Stockmeier, der in den Ruhestand gehen wird. Seit Ende 2010 ist Lilie Theologischer Vorstand der Graf Recke Stiftung in Düsseldorf, eine der ältesten diakonischen Einrichtungen Deutschlands. Lilie ist verheiratet und hat vier Kinder.

Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik
Gesellschaft und Kultur
vormals Deutsche Tagespost
Katholische Zeitung für Deutschland.
Begründet von Johann Wilhelm Naumann

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH, Postfach 54 60, D-97004 Würzburg, Dominikanerplatz 8, D-97070 Würzburg. – Telefon: Zentrale (09 31) 3 08 63-0, Buchhaltung 3 08 63-25, Vertrieb 3 08 63-32. – Fax 3 08 63-33 (vom Ausland aus: 00 49 vorwählen). E-Mail: info@die-tagespost.de Internet: <http://www.die-tagespost.de>, www.die-tagespost.at LIGA Bank BLZ 750 903 00, Konto-Nr. 3 010 201, IBAN: DE50 7509 0300 0003 0102 01, BIC: GENODEF1M05.

Herausgeber:

Domdekan Prälat Lic. theol. Günter Putz
Chefredakteur: Markus Reder
Chef vom Dienst: Stefan Rehder
Redaktion: Regina Einig (Kirche aktuell)
Clemens Mann (Politik, Wirtschaft)

Markus Reder (Wirtschaft, Aus aller Welt, Theologie und Geschichte, Aussprache, Reise)
Stefan Rehder (Politik, Zeitgeschichte)
Dr. Alexander Riebel (Kultur, Medien, Literatur)
Büro Rom/Vatikan-Korrespondent: Guido Horst
Büro Jerusalem/Nahost-Korrespondent: Oliver Maksan
Büro Österreich/Südosteuropa-Korrespondent/
Europapolitik: Stephan Baier
Feuilleton/Sonderkorrespondent Kultur:
Dr. Stefan Meetschen
Verlagsbeilage „Reise & Wohlfühlen“: Markus Reder
Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Albrecht Siedler
Dipl.-Theol. Markus Reder
Anzeigenleitung: Anja Stichnoth

Erscheinungsweise: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Monatlicher Abonnementpreis einschließlich 7% Mehrwertsteuer bei Inlandslieferung: EUR 18,35 einschließlich der Kosten für Postzustellung. Abonnementskündigungen sind mit vierwöchiger Frist zum Ende des berechneten Zeitraums möglich. Maßgeblich ist der Zugang beim Verlag. Änderungen des Bezugspreises werden im Monat vor dem Inkrafttreten in der Zeitung angekündigt. Sie gelten für alle laufenden Abonnements. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Druck: Main-Post GmbH & Co. KG – Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. Januar 2013. – Die Tagespost unterzieht sich der laufenden Auftragskontrolle durch die IVW. Sie ist Mitglied im Katholischen Medienverband. – Für unverlangt eingesandene redaktionelle Beiträge wird eine Gewähr nicht übernommen. Rücksendungen erfolgen in jedem Fall nur, wenn Rückporto beiliegt.



Johann-Wilhelm-Naumann-Stiftung,
Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg.
LIGA Bank BLZ 750 903 00, Konto-Nr. 3 010 244, IBAN:
DE53 7509 0300 0003 0102 44, BIC: GENODEF1M05.

Die Gesamtauflage enthält eine Beilage von „Missionsprokur der Herz-Jesu-Priester e.V.“, Waldstr. 145, 67434 Neustadt/Weinstr.

Unser redaktionelles Forum – Ihr Medium!

Redaktionelle Beilagen der Tagespost stoßen auf große Akzeptanz und sind die ideale Plattform, um Ihre Werbebotschaft erfolgreich zu transportieren.

Christliche Feste im Kirchenjahr

„Ich bin das Licht der Welt“ – besonders zu den Hochfesten der Christenheit leuchtet dieses Jesus-Wort auf. Die im Jahresrhythmus wiederkehrenden Feiertage bieten einen willkommenen Anlass, um auszuspannen und zu feiern. Der christliche Hintergrund dieser Feiertage gerät dabei so manches Mal in Vergessenheit. Leser der Tagespost schätzen deshalb die Festtags-Ausgaben zu Ostern, Weihnachten und Pfingsten. Im redaktionellen Forum kommen auch Gastautoren zu Wort, renommierte Fachleute und Theologen setzen sich mit den vielfältigen Aspekten des Festes auseinander, interpretieren und entfalten ihre Gedanken. Die Weihnachtsbeilage beleuchtet ein aktuelles, meist gesellschaftspolitisches Thema aus christlicher Sicht.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige im redaktionellen Forum Weihnachten!

- ▶ Erscheinungstermin 21.12.2013
- ▶ Anzeigenschluss 11.12.2013

Die Tagespost
Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH

Information, Beratung, Anzeigenverkauf:
Hendrik Seubert
Dominikanerplatz 8 · D-97070 Würzburg
Tel. (0049) 0931 30863-22 · Fax -53
E-Mail: anzeigen@die-tagespost.de

Weitere Informationen im Internet: www.die-tagespost.de/Anzeigen